

Kunstausstellung in der Schulwarte

Ro. Der Umstand, daß die „Schweizerische Vereinigung bildender Künstler“ bereits im zweiten Jahr ihres Bestehens in der Lage ist, eine selbständige Ausstellung ihrer Berner Sektion durchzuführen, ist ein Beweis für die Entwicklung, die diese Organisation genommen hat, die ja vor allem gegründet wurde, um den ihr angeschlossenen Malern und Bildhauern zu einer weiteren Möglichkeit zu verhelfen, mit dem kunstfreundlichen Publikum in Kontakt zu kommen. Diese Entwicklung ist aber nicht nur äußerlich; ein Gang durch die Ausstellungsräume in der Schulwarte beweist, daß sich unter den hier zusammengeschlossenen Künstlern verschiedene starke Begabungen befinden. Wie in anderen Kollektivausstellungen, so fällt auch in der Veranstaltung der SWK auf, daß es vornehmlich die Landschaft ist, der die Maler ihre Bildeinhalte verdanken. Daneben finden sich verschiedene Stilleben, während Bildnisse und figürliche Kompositionen nur in geringer Zahl vorhanden sind. Unterschiedlich wie die zu Wort kommenden Begabungen und Temperamente, ist auch die Größe der Wandfläche, die den einzelnen Ausstellern zur Verfügung gestellt worden ist. Während einige von ihnen nur mit einem oder zwei Werken vertreten sind, wurden andere mit Kollektionen bis zu zehn Nummern berücksichtigt. Hierfür scheinen eher äußere Umstände als rein künstlerische Überlegungen ausschlaggebend gewesen zu sein.

schem Können ist Leo Kalmus. Seine Bilder, liebevoll ausgeführt, sind reich an Stimmung und poetischer Empfindung. Wie schön ist zum Beispiel seine braune Vorfrühlingslandschaft an der „Senfe“. Etwas von seiner Art verraten auch die Bilder, die Rudolf Kluge ausstellt. Gottfried Büscher erweist sich neuerdings als ein solider Könnler. Seine Landschaften, alle in etwas gedeckten Farben gemalt, sind auch motivisch von großem Reiz. Alphons Müller weiß vor allem mit seinen kleinen Stilleben zu feixeln, seine „Traube“ ist eine entzückende farbige Impression des Herbstes. J. S. Waser ist mit einer Reihe von kraftvoll gestalteten Gemälden vertreten. Er ist vor allem Kolorist, der es versteht, seiner Palette einen ungewöhnlichen Reichtum an Farbwerten zu entnehmen und diese zu ausgezeichnetem Zusammenhang zu bringen. Vor allem eindrucklich ist sein Können im großen Blumenstrauß und in der grünen Wasserlandschaft „Am Bielersee“. Das Bildnis des alten Mannes ist von statler Wirkung. Ebenfalls ausgesprochener Kolorist, der sich allerdings einer ganz anderen Sprache bedient, ist Hans Baugg. Sein Strich ist behutsamer, irgendwie verträumter, was seinen Bildern eine ganz eigene Note gibt. Allgemein wirkungsvoll weiß er zum Beispiel das Rot und das Gelb der Begonien vor einem dunklen Hintergrund ausleuchten zu lassen, oder sein Früchtestilleben in braungoldenen Tönen zu hüllen. Nicht minder schön sind seine zumeist auf Blau abgestimmten Landschaften, wie etwa der „Stille See“.

Auf das Schaffen jedes einzelnen der 40 Aussteller ausführlich einzugehen, ist weder möglich noch notwendig, liegt doch der Reiz derartiger Ausstellungen für den Besucher gerade darin, selber auf Entdeckungen auszugehen. So begnügen wir uns mit einigen Hinweisen, mit denen lediglich die Mannigfaltigkeit des zur Schau Gebrachten darzulegen soll. Alfred Anlin, der sich übrigens mit zwei in Terrakotta ausgeführten Köpfen auch als ein feinsinniger und begabter Bildhauer ausweist, zeigt unter seinen Gemälden u. a. ein lebendig gestaltetes Bildnis seines Vaters und ein aus dunklem Grund aufleuchtendes, reizvolles Blumenstück. Pierre Chätillon ist für die Berner längst kein Unbekannter mehr. Nicht viele meistern wie er die Technik des Aquarells, davon überzeugen seine beiden Talentproben in eindrucklicher Weise. Wer sich näher mit seinem Schaffen auseinandersetzen will, sei auf die gleichzeitig stattfindende Spezialausstellung in der Galerie Benador am Kasinoplatz verwiesen. Platon Ender hat sich keineswegs auf eine einheitliche Technik festgelegt. Wirkt seine Landschaft „Nebel im Lauterbrunnental“ durch ihre Großzügigkeit in Anlage und Strich, so zeichnen sich andere Bilder wie „Wabern“ oder die „Marelandschaft“ durch ihre reiche Skala an warmen Farbtönen aus. Von den verschiednen Proben, mit denen er seine Begabung als Porträtist belegt, möchten wir das trefflich charakterisierende Bildnis C. Loosis besonders erwähnen. Ein Landschaftsmaler von Eigenart und großem techni-

Unter den nicht sehr zahlreichen bildhauerischen Arbeiten, stehen wohl jene von Walter Schnegg im Vordergrund des Interesses. Außer einem schön modellierten weiblichen Torso fesselt vor allem die Frauengestalt „Einkehr“ durch den edlen Fluß der Linien. Hermann Suggler zeigt eine weibliche Figur in Holz und Hans Huber ist mit einem Akt und einer Maske wirksam vertreten.